

Literaturbericht

Lithuanica in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

Bemerkungen zu einem Katalog

von

Povilas Reklaitis

Der von der Osteuropa-Abteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz herausgebrachte Katalog „Baltica. Depositum Vilius Gaigalaitis. Aus der Bibliothek Eduard Hermann“¹ bildet einen wichtigen Beitrag zur Erschließung vor allem litauischsprachigen Schrifttums außerhalb Litauens. Besonders unter diesem Gesichtspunkt verdient er eine nähere, sowohl kritische als auch ergänzende Betrachtung, die auch die Entstehung dieses Katalogs verdeutlicht.

Da im vorliegenden Katalog die Literatur in litauischer Sprache und über Litauen stark überwiegt, muß man fragen, ob er nicht treffender mit „Lithuanica“, vielleicht mit dem Zusatz „nebst einigen Letticis und mit Berücksichtigung der allgemeinen Baltistik“ umschrieben werden könnte, als mit dem Terminus „Baltica“. Denn unter „Baltica“ versteht man in der heutigen Bibliothekspraxis primär das gesamte Schrifttum aus und über die Baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland, was durch das besondere politische Schicksal dieser drei Länder seit 1918 und auch nach 1944 innerhalb der Sowjetunion bedingt ist. Geläufig sind heute zugleich die Termini „Baltistik“ bzw. „Baltistica“ für die Linguistik, Philologie und Teile der Altertums- und Volksforschung der Litauer, Letten und Prussen.² Es gibt noch weitere Bedeutungen des Begriffes „baltisch“, was die Vieldeutigkeit der Bezeichnung „Baltica“ vergrößert.³

Der 2470 bibliographische Einheiten umfassende Katalog „Baltica“ informiert uns nur über einen Bruchteil des gesamten baltistischen Besizes der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (SPK), in deren Altbestand aus der Preußischen Staatsbibliothek sowie innerhalb der umfangreichen Neuerwerbungen seit der Wiedereröffnung der Bibliothek 1946 in Marburg noch viel mehr von dem die baltischen Länder und Sprachen betreffenden Schrifttum vorhanden ist, weil nicht allein die laufende Produktion, sondern gelegentlich ebenso Antiquaria erworben wurden.⁴ Dieser „Baltica“-Katalog der SPK gibt die Titel-

1) Bearb. von Jochen D. Range unter Mitwirkung von Maria Hoffmann u. Nijole Sujeta (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Osteuropa-Abteilung), Berlin 1980, XI, 221 S. m. Abb.

2) Baltistica. Baltų kalbų tyrinėjimai [Forschungen der baltischen Sprachen], Wilna 1965 ff. — Hauptorgan der heutigen baltistischen Forschungen, hrsg. von der Universität Wilna.

3) O. Bong: „Baltisch“. Vom Werden und Wandel eines Wortes, in: Mitteilungen aus baltischem Leben 8 (München 1963), Nr. 3 (43), S. 3—12; K. Inno: Mare Baltikum and Baltikum, in: Journal of Baltic Studies 10 (1979), Nr. 2, S. 135—147 m. Bibliogr. in Anm.

4) Ein Leser, der z. B. die bibliophil geschätzten Vinco Kudirkos Raštai [Die Werke von Vincas Kudirka], hrsg. von J. Gabrys, 6 Bde., Tilsit 1909—10, sucht und im „Baltica“-Katalog nur Bd. 1 als vorhanden angegeben findet, wird nicht auf den Gedanken kommen, daß die SPK dennoch weitere Bände besitzt (1970 als Geschenk erworben).

aufnahmen bloß von Teilen zweier früherer Privatsammlungen wider, er ist also kein Nachlaßkatalog im eigentlichen Sinne. Denn vollständige Nachlaßkataloge spiegeln die Persönlichkeit, die Interessen und Arbeitsrichtung des Sammlers; der Katalog „Baltica“ tut dies nur begrenzt.

Die 1951 von der Staatsbibliothek gekaufte Fachbibliothek des Göttinger Indogermanisten Eduard Hermann (1869—1950) umfaßte 5930 Bände Sprachwissenschaft, davon hat der „Baltica“-Katalog nur Titel baltistischen Inhalts, insgesamt 565 Einheiten aufgenommen.⁵ Das 1956 von dem evangelisch-lutherischen Pfarrer und preußisch-litauischen Politiker Prof. Vilius Gaigalaitis (1870—1945) übernommene Depositum ist ein Rest seiner Privatbibliothek und der Bücherei des von ihm geleiteten Wohltätigkeits- und Bildungsvereins „Sandora“ in Memel.⁶ Beide Sammlungen sind also im Ursprung und Inhalt verschieden, dennoch haben beide folgendes gemeinsam: Sie sind die zwei ersten großen en bloc-Eingänge der ersten Ära der Staatsbibliothek nach dem letzten Kriege in Marburg, als diese hier den Namen „Westdeutsche Bibliothek“ trug, und in beiden Sammlungen ist das Litauische, wie vermerkt, besonders gut vertreten, was kein Wunder ist, denn sie wurden dank der Bemühungen des damaligen Leiters der Osteuropa-Abteilung und des stellvertr. Direktors der Staatsbibliothek, Dr. Wilhelm Witte, der selber promovierter Lithuanist ist und gute Verbindungen zu anderen Lithuanisten besaß, gewonnen.⁷ Dr. Witte hat veranlaßt,

5) Vgl. F. Görner, in: *Baltica*, S. III. Der von Benjaminš Jēgers zusammengestellte Katalog „Sprachwissenschaft aus der Bibliothek von Professor Dr. phil. Eduard Hermann (1869—1950)“, Göttingen 1950, 53 Bl. [Masch. autogr.], verzeichnet insgesamt 2060 bibliographische Nummern, darin Baltisch ohne Litauisch 85, Litauisch 480 Nummern. Dort heißt es: „Die Zahl der Bände beträgt etwa 3000. Die Bibliothek umfaßte außerdem etwa 1500 Sonderabdrucke“. Belege, die in meinem Archiv erhalten sind, zeigen, daß die baltistischen Schätze der Bibliothek von Prof. Hermann den litauischen und lettischen Studenten in Göttingen in den ersten Nachkriegsjahren bekannt waren und daß noch zu Lebzeiten von Prof. Hermann über die Zukunft der Sammlung nachgedacht wurde. Bereits am 6. 11. 1948 wurde über diese Frage im Litauischen Befreiungskomitee in Pfullingen beraten und die Begutachtung durch Sachverständige beschlossen (Protokoll 65, S. 3). Im Nachruf „Mirė lietuvių kalbos tyrinėtojas prof. Eduardas Hermannas“ [Der Forscher der litauischen Sprache, Prof. E. Hermann, gestorben], in: „Lietuvis“, Memmingen 1950, Nr. 10, werden die wichtigsten Rara und Zeitschriften seiner Sammlung genannt, woraus zu schließen ist, daß sie den Studenten der Emigration zugänglich war; im Nachruf wird sogar behauptet: „Der letzte Wunsch des Verstorbenen war, daß seine Bibliothek in seinem Namen den litauischen [d. i. exillitauischen] Anstalten übereignet werden sollte“. Später kam jedoch nur der Kauf der Bibliothek in Frage. Dazu äußerten sich im Frühjahr 1950 der Botschafter Litauens, P. Žadeikis, in Washington, die Lithuanisten Dr. P. Skardžius und Dr. A. Salys, beide in USA. Interesse zeigten ferner die Universität von Pennsylvania (auf Empfehlung von Prof. A. Senn) und auch lettische Stellen. Aber alle wollten nur den baltistischen Teil erwerben. Die Erben waren mit einer derartigen Aufteilung des Nachlasses sicherlich nicht einverstanden.

6) „Sandora“ [Harmonie], gegr. 1904 vom ev. Pfarrer Kristupas Lokys in Tilsit, von 1905 bis zur Schließung 1939 lag die Leitung in den Händen von V. Gaigalaitis. Das Zentralhaus, Altersheime, Buch- und Kunstgewerbebehandlung besaß dieser Verein in Memel (seit 1909), Plikiai, Laugalen (Memelgebiet) und vorübergehend auch in Taurogen. Vgl. M. N a u b ū r a s, in: *Lietuvių enciklopedija* [Litauische Enzyklopedie], Bd. 26, Boston, Mass. 1961, S. 411—412.

7) Susitikimas su Vydūnu Tilžėje. Bibliotekos direktoriaus dr. Wilhelm Witte

daß für den Großteil der Eduard-Hermann-Bibliothek sofort nach dem Erwerb (nach 1951) in der Katalog-Abteilung mit seiner persönlichen Mithilfe die kompletten Titelaufnahmen für den alphabetischen Katalog erstellt wurden und daß das Gaigalaitis-Depositum nach der Inventarisierung und Erteilung von Sondersignaturen (Ggl) interimistisch für die Arbeitskataloge der Osteuropa-Abteilung aufgenommen werden konnte.⁸ Für die Gaigalaitis-Sammlung hat Dr. Witte die festen Bibliothekseinbände machen lassen, die sämtlich mit dem von ihm besorgten Spezialexlibris folgenden Inhalts versehen wurden: „Iš Prof. D. D-ro Viliaus Gaigalaičio (1870—1945) Nepriklausomos Lietuvos Kauno Universiteto Bibliotekai užrašyto knygų rinkinio. Aus der Büchersammlung von Prof. D. Dr. Vilius Gaigalaitis (1870—1945). Vermächtnis für die Universitätsbibliothek Kaunas in einem Unabhängigen Litauen. Verwaltet von der Westdeutschen Bibliothek.“ Für den Benutzer des Katalogs „Baltica“ wären diese Fakta von Interesse, wenn sie in den einführenden Teilen vermerkt würden.

In den siebziger Jahren konnte man in Berlin, wohin zuletzt 1976 das Gaigalaitis-Depositum gelangt war, mit DFG-Förderungsmitteln einen Baltisten zur Erstellung von bibliothekarisch vollständigen Titelaufnahmen gewinnen. Man könnte annehmen, daß der fragmentarische Restcharakter des Gaigalaitis-Depositums, in dem bibliographisch interessante Kleinliteratur überwiegt, zur Publizierung als Spezialkatalog unzulänglich erschien, so daß man auf die Idee kam, diese Sammlung mit den Baltistica aus der Bibliothek-Eduard-Hermann zu ergänzen, wobei der Katalog „Baltica“ mit einigen Rarissima wie die „Postilla“ von Bretkūnas (Karaliaučius/Königsberg 1591), „Keleivis“ (Karaliaučius/Königsberg 1849—1880), „Aušra“ (Ragainė-Tilžė/Ragnit-Tilsit 1883—86) usw., und vor allem mit der sprachwissenschaftlichen Literatur, die im Gaigalaitis-Depositum z. T. fehlten, bereichert wurde. Warum gerade die eigenen Arbeiten von Eduard Hermann zur litauischen Linguistik und Volkskunde nicht aufgenommen wurden, kann man sich nicht erklären.⁹ „Gaigalaitiana“ sind dagegen sogar illustrativ sehr deutlich herausgestellt.¹⁰

75-jo gimtadienio proga [Die Begegnung mit Vydūnas in Tilsit. Zum 75. Geburtstag des Bibl.-Dir. Dr. Wilhelm Witte.] [Nebst:] W. Witte: Dėl pavardės „Vydūnas“ [Zum Namen „Vydūnas“, litauisch], in: Aidai (Brooklyn, N. Y. 1978), Nr. 9, S. 418—420 m. Portr., 2 Faks. u. Bibliogr. in Anm.

8) Man kann sicherlich nicht sagen, daß die Titelaufnahmen der Sammlung-Hermann „unzulänglich“ waren. Der Bestand des Gaigalaitis-Depositums wurde 1962, insgesamt 1970 Bände, in die Zugangsbücher eingetragen, vgl. Jahresbericht der Staatsbibliothek 12 (1961—1963), S. 104—107. Da es sich um ein Depositum, nicht um Besitz der SPK gehandelt hat, hat man es nur provisorisch katalogisiert: diese Arbeit führte Ang. Arthur Weyrich durch, vgl. Mitteilungen aus baltischem Leben 7 (München 1962), Nr. 3 (39), S. 24.

9) Über die Arbeiten E. Hermanns zur litauischen Sprachforschung vgl. P. Skardžius: Prof. Eduardas Hermannas, in: Aidai (Brooklyn, N. Y. 1952), Nr. 6, S. 246—250; A. Salys: Hermann, Eduard, in: Lietuvių enciklopedija, Bd. 8, South Boston, Mass. 1956, S. 214; ders., in: Encyclopedia lituanica, Vol. 2. Boston, Mass. 1977, S. 421—422; A. Sabaliauskas: Lietuvių kalbos tyrinėjimo istorija, iki 1940 m. [Geschichte der Erforschung der litauischen Sprache bis 1940], Wilna 1979, S. 209—211; Eduardas Hermanas [Eduard Hermann]. Möglicherweise befinden sich seine kleineren Arbeiten innerhalb der 1500 Sonderdrucke, welche der Katalog „Sprachwissenschaft“ (s. Anm. 4) erwähnt. — In einem Sammelband mit Schriften von Eduard Hermann ist die im „Baltica“-Katalog nicht berücksichtigte, mehr als kritische anonyme Broschüre „Vertraulich! Nicht für die Presse! Was man von den Litauern wissen muß.

Der Text des „Baltica“-Kataloges besteht aus den verkleinert reproduzierten Kartezetteln der Bibliothek. Die Qualität der Titelaufnahme ist hoch anzusetzen: Sie sind sowohl in Hinblick auf die bibliothekarischen Regeln als auch sprachlich — die Übersetzungen aus dem Litauischen — einwandfrei.¹¹ Vornamen und Pseudonyme sind ergänzt, manche Titel sind mit bibliographischen Annotationen versehen. Dies alles ist zweifellos das Verdienst des Herausgebers, des Leiters der Osteuropa-Abteilung der SPK, Dr. Franz G ö r n e r, sowie des eigentlichen Bearbeiters des Kataloges, Jochen D. R a n g e. Er ist Jahrgang 1941, studierte Slavistik und Indogermanistik in Berlin und München, hatte einen DFG-Forschungsaufenthalt in Sowjetlitauen, wo er seitdem als Fachmann bekannt ist.¹² In der Einleitung gibt der Bearbeiter eine knappe Einführung in die Lithuanistik und bedauert zu Recht den Tiefstand der baltistischen, speziell lithuanistischen Forschung in der Bundesrepublik. Obwohl die Zahl der Indogermanisten, die sich heute mit dem Litauischen beschäftigen, nicht ganz klein ist¹³, fehlt es vor allem, nachdem das Baltische Forschungsinstitut in Bonn nach dem Tode von Prof. Zenonas Ivinskis (1971) faktisch aufgelöst wurde, in der Bundesrepublik an einer Institution oder Arbeitsgemeinschaft, die entsprechende wissenschaftliche Gutachten zu erarbeiten in der Lage wäre.

Es ist noch anzumerken, daß das Material sehr übersichtlich in 17 Sachgruppen gegliedert ist — Gruppe 18 ist für die Non-Baltica des Gaigalaitis-Depositums bestimmt, das hier somit vollständig erfaßt ist. Einige typische Faksimiles beleben den Text, und gute Sach-, Verfasser- und Sachtitelregister machen das Werk zu einem brauchbaren Instrument. Sorgfältig bearbeitete bibliographische Verzeichnisse, auch von fragmentarischem Inhalt, sind ohne Zweifel immer sehr nützlich.

Allerdings ist das so entstandene Verzeichnis für die litauische literarische Kultur, etwa für die Zeit der staatlichen Selbständigkeit 1919—1940, nicht repräsentativ: außer der Linguistik sind die übrigen Gebiete nur lückenhaft vertreten.¹⁴ Dabei befindet sich im Katalog manche bibliographische Seltenheit, die

Von einem Deutschen. [o. O.] Abgeschlossen 2. 5. 1934.“ 26 S. eingebunden. Darin setzt sich E. Hermann mit dem Buch „Sieben Hundert Jahre deutsch-litauischer Beziehungen“ (Tilsit 1932) von V y d ū n a s auseinander. Noch zu ergänzen ist, daß die SPK außer der Bibliothek auch den handschriftlichen Nachlaß von E. Hermann übernommen hat: Kollegtexte, Briefschaften, Notizen in der schwer lesbaren Gabelsberger Kurzschrift, Gutachten, darunter ungünstige für Litauen, obwohl E. H. von den Litauern viel Hilfe bei seinen Arbeiten erhalten hatte (Auskunft von Dr. W. Witte am 1. 4. 1983). Das Schicksal des handschriftlichen Nachlasses von Prof. Gaigalaitis war ganz anders.

10) Vgl. die Faksimiles, in: *Baltica*, S. 87—88.

11) Geringe Schreibfehler, einige Übersetzungsstellen, über die man verschiedener Ansicht sein kann u. ä., fallen nicht ins Gewicht.

12) Vgl. die Rez. zu: *Litauische Volksmärchen*, übers. und hrsg. von Jochen D. R a n g e, Düsseldorf 1981, in: *Die Raute. Kultur- und Nachrichtenblatt der Deutschen aus Litauen*, Arnberg 1981, Nr. 4, S. 44.

13) *Lituanistai Vokietijoje* [Die Lithuanisten in Deutschland], in: *Vokietijos lietuviai* 1983. *Ašmenys, organizacijos, įstaigos* [Litauer in Deutschland 1983. Personen, Organisationen, Institutionen], sudarė V. B a r t u s e v i č i u s (Lietuvių kultūros instituto leidinys, 3) Lampertheim 1983, S. 24—25. Insgesamt 12 Adressen.

14) Für die lithuanistische Arbeit im Auslande bleibt am ergiebigsten: A. and Filomena K a n t a u t a s: *A Lithuanian Bibliography. A Check-list of Books and Articles Held by the Mayor Libraries of Canada and the United States*,

wegen ehemals vermeintlicher Minderwertigkeit einem Kenner der litauischen Literatur nicht unbedingt bekannt sein mag. Der Katalog macht deswegen im ganzen den Eindruck einer nicht großen, aber sehr interessanten Fundgrube, bestimmt für den Spezialforscher, was wohl in der Absicht des Herausgebers gelegen haben dürfte.

Während die Bibliothek des Fachgelehrten Prof. Eduard Hermann in Göttingen diesem bis an sein Lebensende erhalten blieb, konnte Prof. Vilius Gaigalaitis seine private theologisch-politische Bibliothek samt der Bücherei des von ihm geleiteten Vereins nur teilweise retten. Das Schicksal seiner Büchersammlung und seines Archivs sind mit dem Schicksal Litauens eng verbunden. Im übrigen bestimmte der persönliche Lebensgang von Prof. Gaigalaitis ebenfalls das Los seiner Sammlungen. Diesen Zusammenhängen nachzugehen, würde eine gesonderte Betrachtung lohnen.

Edmonton, Alberta 1975, XXXIX, 725 S. (10 168 bibliogr. Einh.); dazu: dieselben: Supplement to a Lithuanian Bibliography, 1979, 316 S. Viele Titel des „Baltica“-Kataloges finden sich allerdings nicht bei Kantautas.